

GÜNHILD DAECKE

Interkulturalität in der Schule

Pädagogik über Kultur- und Religionsgrenzen hinweg: Die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim ist hier Vorreiter.

Am 11. September 2003, zwei Jahre nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center, wurde – ausgehend von der damaligen Freien Hochschule für Anthroposophische Pädagogik – die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim mit 36 Schülerinnen in zwei Klassen begründet: die erste Waldorfschule interkultureller Ausprägung in Europa. Der Impuls zur Schulgründung fiel in eine Zeit, in der die Welt zu wanken schien. Globalisierung und Veränderung der Machtbezüge ließen die Frage immer dringlicher erscheinen, wie ein Kampf der Kulturen vermieden und eine Basis für ein friedliches Miteinander, Respekt und Toleranz gelegt werden könne. Gleichzeitig stellten die Ergebnisse der Anfang des 21. Jahrhunderts erstmalig durchgeführten Pisa- und Iglu-Studien die Pädagogik vor große Herausforderungen. Die Studien belegten eine Bildungsnachteile von Migrantenkindern und -jugendlichen großen Ausmaßes und verdeutlichten gleichzeitig, wie sehr soziale Herkunft über den Bildungserfolg von Kindern entscheidet.

Erziehung ist Beziehung

Vor diesen Hintergründen zeichnen sich enorme Anforderungen an das Schulsystem ab. Einerseits eine interkulturelle Begegnungsfähigkeit zu schaffen und andererseits Chancen- und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder aus allen sozialen Schichten zu ermöglichen. Gerade in diesem Kontext erweisen sich die Grundgedanken der Waldorfpädagogik als zukunftsweisend. Alle Kinder erhalten die Möglichkeit einer Bildung, die sich an den Ressourcen der Kinder orientiert und sich im lebendigen Prozess menschlicher Begegnung vollzieht.

Die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim hat sich bewusst im sozialen Brennpunkt Mannheim Neckarstadt angesiedelt, um auch Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Schichten eine ganzheitliche und individuell fördernde Waldorfschulbildung zugänglich zu machen. Der Migrantenanteil unter Kindern und Jugendlichen liegt in diesem Stadtteil bei 68 Prozent und jedes vierte Kind ist von einem erhöhten Armutsrisiko bedroht. Das Konzept der Freien Interkulturellen Waldorfschule, das kulturelle und soziale Vielfalt als etwas Besonderes sieht, zielt auf die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und soziale Integration ab. Kinder und Jugendliche sollen, aufbauend auf ihrem kulturellen Hintergrund und dennoch autonom, sich selbst ent-



falten können. Die Schule stellt folglich eine Nahtstelle zwischen den unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Kinder dar. Die Interkulturelle Waldorfschule versteht sich als Lebens- und sozialer Begegnungsraum, in dem das Verbindende, das „allgemein Menschliche“ im Vordergrund steht.

Zum Konzept der Interkulturellen Waldorfschule Mannheim: Um einem Querschnitt der Gesellschaft zu begegnen, sind Schülerinnen unterschiedlicher Nationalität, Religion oder sozialer Schicht in jeder Klasse vertreten. Hierbei setzt die Waldorfpädagogik auf gemeinsames Lernen. Zu keinem Zeitpunkt wird selektiert. Die Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim strebt hierbei an, dass die Hälfte der Kinder deutscher Herkunft ist, während die andere Hälfte einen Migrationshintergrund hat. So wird Begegnung über kulturelle Grenzen hinweg ermöglicht.

Als Ganztagschule bietet die Interkulturelle Waldorfschule Schülerinnen neben individuellen Förderprogrammen die Möglichkeit eines strukturierten und gestalteten Tagesablaufs. Durch gemeinsam verbrachte Freizeit entstehen Begegnungsräume zwischen den Kulturen und sozialen Schichten über den Unterricht hinaus. Der künstlerisch-handwerkliche Projektunterricht, der bereits ab der zweiten Klasse stattfindet, erlaubt Schülerinnen, Sprachbarrieren zu überwinden. Durch das künstlerische Tun und die kreativen Prozesse entstehen neue Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen Kindern und Jugendlichen – ein ganz zentraler Aspekt im Hinblick auf Integration. Darüber hinaus wird die Sinneswahrnehmung geschult und sensibilisiert und soziales Lernen und die Sprache geübt.

Multikulturalität in Schülerschaft und Kollegium

Die Hälfte der Schülerinnen an der Interkulturellen Waldorfschule hat einen Migrationshintergrund. Der überkonfessionelle, an allgemein menschlichen Werten orientierte Lehrplan der Waldorfschule ermöglicht eine Integration von interkulturellen Themen in vielen Fächern. Die aktive Auseinandersetzung mit den Kulturen fördert

eine Toleranz. Das internationale Lehrerkollegium (35 Lehrerinnen und Lehrer aus 14 Nationen) arbeitet darauf hin, die pädagogischen Einzelmaßnahmen an einer Grundidee zu orientieren: Alle Kinder, welcher Hautfarbe, Nationalität, Religion und sozialer Schicht sie auch angehören, lernen gemeinsam.

Kulturelle Vielfalt soll als etwas Selbstverständliches erlebt werden. In dem sogenannten Kulturunterricht der Freien Interkulturellen Waldorfschule Mannheim begeben sich Schülerinnen der Klassen 1–8 auf die Reise in fremde Kulturen und Länder. Durch das Erleben der Alltagskulturen der MitschülerInnen wird das gegenseitige Verstehen gefördert.

Begegnungssprache

Im begegnungssprachlichen Unterricht tauchen die Schülerinnen der ersten drei Klassen in die Herkunftssprache ihrer Mitschülerinnen – derzeit türkisch, polnisch, russisch, serbo-kroatisch und spanisch – ein. Die Kinder mit Migrationshintergrund erhalten so die Möglichkeit, ihre Herkunftssprache zu vertiefen, während die anderen Kinder plötzlich erfahren dürfen, wie es sich in der Rolle des anderen anfühlt. Dieser Ansatz leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration, Sensibilisierung und Toleranz.

Gerade für Kinder und Jugendliche aus sozial schwächer gestellten Familien und Migrantenfamilien ist eine ganzheitliche und nicht selektierende Pädagogik von Bedeutung. An der Freien Interkulturellen Waldorfschule Mannheim lernen mittlerweile 280 Schülerinnen aus 30 Nationen in 11 Klassen. Im letzten Schuljahr wurde der erste Hauptschulabschluss von allen Schülerinnen erfolgreich abgelegt. Angestrebt werden, bei Vollausbau der Schule, alle Abschlüsse: Realschule, Fachhochschulreife und Abitur.

Die Waldorfschule hat mit ihrer Gründung Akzente in der Waldorfschulbewegung gesetzt, die hoffentlich in Zukunft eine immer größere Rolle spielen werden. Die Gründung dieser Schule hat große Aufmerksamkeit erzielte und eine Debatte entfacht, welche Bedeutung der interkulturelle Ansatz in der Waldorfpädagogik haben kann.